Leitfaden Ferienbetreuung **|** Gemeindekooperationen

Warum ist eine Gemeindekooperation sinnvoll?

Lokale Kooperationen bieten Ihnen als Gemeinde die Chance eine bedarfsgerechte und wirtschaftlich tragfähige Ferienbetreuung aufzustellen. Ressourcen bündeln – Kosten teilen!

Vorteile für Gemeinden:

- Kostenersparnis: gemeinsame Finanzierung von Personal und Betriebskosten
- Höhere Auslastung: Betreuungsplätze effizienter nützen
- Größeres Betreuungsangebot: erweitere Öffnungszeiten und mehr Betreuungswochen
- Stärkung der Region: familienfreundliches Umfeld in der Gemeinde

Zur Gemeindekooperation in sechs Schritten

	Arbeitsschritt	Vorgehensweise	Ziel
Schritt 1	**Kontakt mit möglicher Kooperationsgemeinde**	Erstgespräch über die grundsätzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit	erste Erwartungen austauschen
Schritt 2	**unverbindliche Bedarfserhebung***	gemeinsame Ermittlung des Bedarfs in einzelnen Wochen und zu welchen Uhrzeiten	gemeinsame Entscheidungsgrundlage schaffen
Schritt 3	**Kooperation festlegen**	Aufgabenverteilung, Kostenplanung, Ansprechpersonen, Betreuungswochen und -zeiten	Kooperation und Ferienbetreuungsangebot ausarbeiten
Schritt 4	**Anmeldephase***	verbindliche Anmeldung zur Ferienbetreuung	Planungssicherheit herstellen
Schritt 5	**Detailplanung**	Konkretes Programm Pädagogisches Konzept	qualitätsvolle Betreuung sicherstellen
Schritt 6	**Evaluierung* und Fazit**	Rückmeldungen der Eltern und Kinder, Abschlussgespräch der Kooperationsgemeinden	Organisation verbessern

* Vorlagen und weitere Infos zur Planung einer Ferienbetreuung finden Sie hier [Link zu Ferienbetreuung auf einen Blick – Planung einer Ferienbetreuung]

Sind Sie Kooperationspartner der Familienland Niederösterreich GmbH unterstützen wir Sie gerne beim Starten und Umsetzen einer Gemeindekooperation!

Konkrete Beispiele von Gemeindekooperationen

Zusammenarbeit nach Schultyp:
Zwei Schulerhalter bieten zusammen eine Ferienbetreuung für gleiche Schultypen an, z.B. für SchülerInnen zweier Allgemeiner Sonderschulen oder zweier Mittelschulen.
So entsteht ein alters- und bedarfsadäquates Betreuungsangebot bei gleichzeitig guter Auslastung.

Öffnen des eigenen Ferienbetreuungsangebots für Gemeinden aus dem Umland:
Bietet eine Gemeinde Ferienbetreuung an, kann sie die Betreuung für Kinder aus Umlandgemeinden öffnen. So erhöht die Gemeinde ihre Auslastung und spart Kosten. Die Partnergemeinden können ihren Familien eine lokale Betreuung anbieten.

gleichwertiger Zusammenschluss:
Zwei Gemeinden schließen sich zusammen und bieten – je nach Ergebnis der Bedarfserhebung – die Ferienbetreuung abwechselnd an. Dadurch vergrößert sich das Betreuungsangebot bei gleichbleibenden Kosten der Gemeinden. Bei steigender Auslastung sinken die Kosten sogar.
Für die Familien vergrößert sich das Betreuungsangebot durch mehr Betreuungswochen.

Herausforderungen und Erkenntnisse aus der Praxis

Entscheidend für eine funktionierende Kooperation sind Transparenz, Verbindlichkeit und eine gute Kommunikation. Mit den folgenden Tipps aus der Praxis können Sie die größten Herausforderungen meistern.

Ansprechperson
Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden ist es hilfreich, wenn jede Gemeinde eine fixe Ansprechperson benennt. Um auch bei unvorhergesehenen Situationen rasch und unkompliziert reagieren zu können, sollte diese Person nach Möglichkeit auch während der sommerlichen Ferienbetreuungswochen erreichbar sein. Sollte dies urlaubsbedingt nicht möglich sein, sorgt eine vorab vereinbarte Vertretung für eine durchgehende Erreichbarkeit und einen reibungslosen Ablauf.

Schulleitungen
Obwohl Ferienbetreuung nicht direkt in den Aufgabenbereich von Schulleitungen fällt, kann über den Kontakt von Direktor:innen zueinander oft eine Gemeindekooperation angestoßen werden. Eine frühzeitige Information der Schulleitungen in Ihrer Gemeinde zahlt sich jedenfalls aus!

Planung und Anfahrt
Je früher und konkreter Sie die Eltern über eine geplante Ferienbetreuung informieren, desto besser können Familien planen. Erfahrungsgemäß steigen so die Anmeldezahlen und die Eltern haben Zeit eine eventuell nötige Anfahrt in die Nachbargemeinde zu organisieren.

Anzahlung
Viele Gemeinden kennen die Herausforderung, dass angemeldete Betreuungsplätze nicht immer verbindlich genutzt werden. Im ungünstigsten Fall bleiben dadurch mehrere gebuchte Plätze frei, während die Kosten für die Gemeinde bestehen bleiben. Eine Möglichkeit, die Verbindlichkeit der Anmeldungen zu stärken, ist, bei der Anmeldung und Platzreservierung eine Anzahlung von den Eltern zu verlangen.

Mittagsverpflegung
Planen Sie die Mittagsverpflegung für die Kinder in der Ferienbetreuung möglichst frühzeitig ein. Viele Eltern erwarten bei einer ganztägigen Betreuung ein warmes Mittagessen für ihre Kinder. Gerade in den Sommermonaten kann es aber eine Herausforderung sein, eine passende Verpflegung zu organisieren. Daher lohnt es sich, sich rechtzeitig um eine geeignete Lösung zu kümmern.

Kostenaufteilung
Legen Sie bei der Gemeindekooperation frühzeitig fest, welche Gemeinde die Kosten pro Betreuungswoche trägt. Das ist besonders für Förderanträge wichtig, da nur die kostentragende Gemeinde den Antrag stellen kann und dies nur wochenweise möglich ist.

Kontakt:

Umut Adiyaman, BA
T 02742 9005 13566
E umut.adiyaman@noel.gv.at